

Kunst an der Mauer

Berühmt wurde die East Side Gallery, als im Frühjahr 1990 Künstlerinnen und Künstler mit mehr als hundert Gemälden auf der Ost-Berlin zugewandten Seite der Mauer ihre Freude über den Mauerfall und die friedliche Überwindung der Teilung ausdrückten. Mit ihren Werken bewahrten sie die Mauer vor dem Abriss, vor weiterem Zerfall und Zerstörung.

Am 28. September 1990 wurde die Galerie eröffnet und im November 1991 in die Denkmalliste des Landes Berlin eingetragen. Viele Künstlerinnen und Künstler engagieren sich bis heute für den Erhalt der Gemälde, unter anderem in der Künstlerinitiative East Side Gallery e. V. Im Jahr 2009 fand die letzte umfassende Sanierung statt, bei der die Gemälde beinahe vollständig restauriert wurden. Im Jahr 2018 beschloss das Abgeordnetenhaus von Berlin die Übertragung der East Side Gallery in die Verantwortung der Stiftung Berliner Mauer.

Open-Air-Ausstellung

Die Dauerausstellung liefert Informationen zur Geschichte des Mauerortes und der Kunstaktion 1990. Entlang der Themen Aneignung, Zurückdrängung und Transformation beschäftigt sie sich mit dem Wandel des Stadtraums, mit den Veränderungen des Denkmals und mit den Lebensrealitäten der Künstlerinnen und Künstler sowie der Menschen aus Ost- und West-Berlin nach 1961, 1989/1990 und bis heute. Mit mehr als 500 Videos eröffnet die mobile Webseite bisher unbekannte Perspektiven auf die East Side Gallery.

Zu den Kunstwerken:

Scannen Sie den QR-Code vor dem Gemälde.

Zur digitalen Ausstellung:

www.eastsidegalleryausstellung.de

Zum Mitmachen:

Machen Sie ein Selfie an ihrem Lieblingsbild!

#MyEastSideGallery #MeineEastSideGallery

Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist jederzeit zugänglich.

Kontakt

East Side Gallery
Mühlenstraße 47–80, 10243 Berlin
www.stiftung-berliner-mauer.de/east-side-gallery
+49 30 213085-222
infomobil@stiftung-berliner-mauer.de

Eintritt frei

Öffentliche Führungen, Veranstaltungen und Workshops

Bitte informieren Sie sich online über das aktuelle Programm.

Gruppenführungen

Auf Anfrage können Führungen über die Website gebucht werden.

Anfahrt

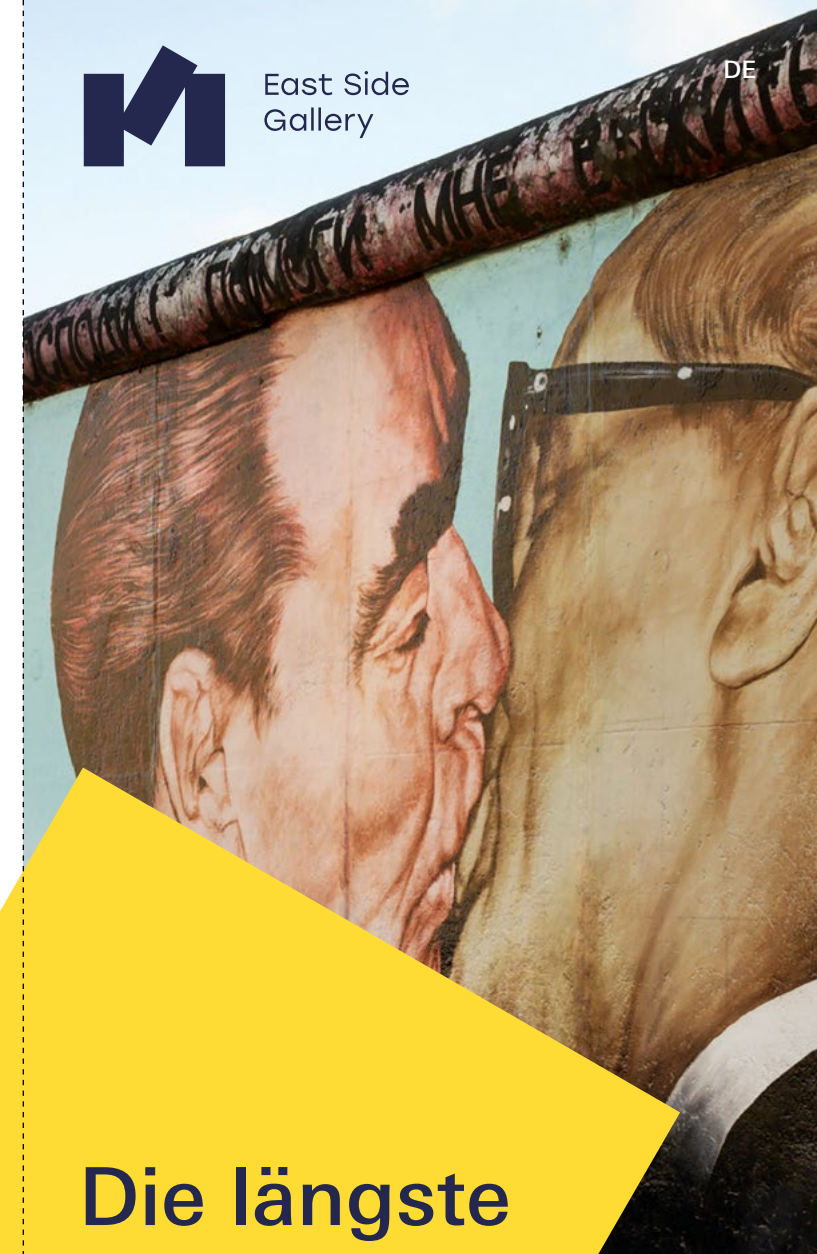
S-/U-Bhf.: Warschauer Straße
S-Bhf.: Ostbahnhof
Tram: Warschauer Straße
Bus: East Side Gallery

Impressum

Herausgeber: Stiftung Berliner Mauer, www.stiftung-berliner-mauer.de
Fotos: © Stiftung Berliner Mauer, sofern nicht anders angegeben
Titel: Dmitri Vrubel, *Mein Gott hilf mir, diese tödliche Liebe zu überleben*, 2018
Foto: Peter Adamik
Stand: Juli 2022 – Änderungen vorbehalten



East Side
Gallery



Die längste Open-Air Galerie der Welt

East Side Gallery

Das längste noch erhaltene Teilstück der Berliner Mauer zwischen Ostbahnhof und Oberbaumbrücke ist als East Side Gallery weltberühmt geworden. 118 Künstlerinnen und Künstler aus 21 Ländern gestalteten nach dem Mauerfall auf 1,3 Kilometern des früheren Grenzelements die längste Open-Air-Gallery der Welt. Als Symbol der Freude über die Überwindung der deutschen Teilung und zugleich als historisches Zeugnis des unmenschlichen DDR-Grenzregimes ist die East Side Gallery heute einer der meistbesuchten touristischen Orte der Hauptstadt.

Birgit Kinder,
Test the Rest, 2019



Der historische Ort

Bereits zu DDR-Zeiten hatten die Grenzanlagen an diesem Ort eine besondere Bedeutung. Mit dem Beginn des Mauerbaus am 13. August 1961 wurde die Spree zwischen Friedrichshain und Kreuzberg zum Grenzstreifen. Sie gehörte hier in ihrer ganzen Breite zu Ost-Berlin, während das Kreuzberger Ufer West-Berliner Gebiet war. Die East Side Gallery befindet sich somit an der einstigen Hinterlandmauer, die nach Ost-Berlin zeigte.

Neben der topographischen Besonderheit weist die Grenzanlage hier auch eine bauliche Seltenheit auf: Anders als an den meisten anderen Orten war die östliche Seite der Mauer für jedermann sichtbar, diente die Mühlenstraße doch als „Protokollstrecke“ für hochrangigen Besuch in der DDR. Daher wurde die Hinterlandmauer hier als die bekannte „Grenzmauer 75“ ausgeführt, die andernorts fast immer nach West-Berlin zeigte. Die 3,6 Meter hohen Mauerteile sollten den Blick auf den Todesstreifen versperren.

Patrouillenboot der Grenztruppen auf der Spree, 1980
Foto: Edmund Kasperski



Grenzanlage an der Mühlenstraße, Blick nach Südosten, 1988
Foto der Grenztruppen, © Berliner Mauer-Archiv Hagen Koch



Mühlenstraße 1987
Foto und © Gerd Danigel CC BY-SA 4.0



Thomas Klingenstein, *Umleitung in den japanischen Sektor*, 2018
Foto: Peter Adamik

Jim Avignon,
Doin' it cool for the East Side, 2018
Foto: Jascha Fiebich



Todesopfer

Im Grenzbereich rund um die Mühlenstraße kamen mindestens 13 Menschen ums Leben. Einige versuchten, durch die Spree an das West-Berliner Ufer zu fliehen und wurden von Schüssen der DDR-Grenzsoldaten tödlich getroffen oder ertranken wegen Unterkühlung und Erschöpfung. Auch an der Kreuzberger Uferseite ereigneten sich immer wieder dramatische Szenen, wenn Kinder beim Spielen ins Wasser fielen: Die West-Berliner Rettungskräfte durften nicht in die Spree, um zu helfen, während die DDR-Grenzer nicht eingriffen. Bis 1975 ertranken so vier Kinder am Kreuzberger Ufer.